

Gemeinsam für die Würde aller

Informationen

Vierte Welt



© www.verkehrt.ch

Editorial

Ein Gesicht geben...

Das Bild, das Bernadette gemalt hat, spricht von Menschen „ohne Gesicht, ohne Namen, entpersonalisiert“. Es erinnert mich an die Budgetkürzungen, die jene treffen, „die man nicht sieht“.

Diese Kürzungen sind weit mehr als eine Rechenübung zum Finanzausgleich eines Landes. Sie werden oft von Politikern beschlossen, die zu ihrem Glück selber am Monatsende nicht in Geldnot kommen.

Die Frage ist ernst:
 Wie greift man in das Leben der „Unsichtbaren“ unter uns ein, jener Menschen, denen es nicht gut geht, die am Ende ihrer Kräfte sind, krank, müde und geschwächt vom Kämpfen ums Überleben.
 Wie geht man mit ihnen um?
 Reisst man die zarte Blume aus, fällt man den Baum, der sich am steinigen Hang festhält, windgepeitscht?
 Als Kind habe ich meine Mutter vor den aufgebrochenen Spardosen von uns Kindern weinen sehen.
 Das war entscheidend für meine ersten Schritte mit der Bewegung ATD Vierte Welt, wo die Tränen und Gesichter nicht weggestossen werden. Wo wir versuchen, ihrem Schrei standzuhalten, sie zu sehen und sie wirklich wahrzunehmen als Menschen mit Namen.
 Und sie haben das Recht, auch uns anzusehen.

Noldi Christen



Vier Schwestern mit schwarzem Haar © Bernadette Freitag (Seite 3)

Sozialhilfe: Grundrecht auf würdevolles Leben in Gefahr

Wenn ein Mensch für längere Zeit keine Arbeitsstelle findet, soll er trotzdem weiterhin ein Leben in Würde führen können. Doch dieses Recht ist in Gefahr: In verschiedenen Schweizer Kantonen steht die Sozialhilfe unter Beschuss.

Von der Sozialhilfe zu leben ist schon heute nicht einfach. Dass neben den lebensnotwendigen Dingen nicht viel übrig bleibt, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, habe ich in meiner Tätigkeit als Gassenarbeiter aus erster Hand mitbekommen. Mit Freunden etwas trinken gehen, Verwandte besuchen, die an einem anderen Ort leben, Mitglied in einem Verein werden – viele dieser Dinge liegen finanziell nicht drin und führen dazu, dass sich armutsbetroffene Menschen aus dem öffentlichen Leben zurückziehen oder verdrängt werden.

Aktuelle politische Vorstösse wollen diesen Grundbedarf aber noch kürzen. Als erstes wird der Kanton Bern im Mai 2019 darüber abstimmen, ob in Zukunft Einzelpersonen 8% weniger erhalten sollen. Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren soll der Betrag gar um 15% gesenkt werden. Die Kantone Basel-Land und Aargau gehen noch einen Schritt weiter und wollen den Grundbedarf radikal um 30 Prozent kürzen. Die Initianten dieser Idee sprechen von einer Umkehrung des Systems, das „Motivation statt Sanktion“ fördern soll. Den bisherigen Betrag würden durch

die Änderungen nur noch diejenigen Personen erhalten, die sich aktiv „integrationswillig, engagiert und motiviert“ zeigen. Menschen also, die genug Kraft haben, sich gegen die Armut zu wehren. Menschen hingegen, die diese Kraft nicht aufbringen, werden pauschal bestraft.

Durch eine solche Klassifizierung werden Menschen in „würdige“ und „unwürdige“ Arme eingeteilt und gegeneinander ausgespielt. Damit reiht sich das Vorhaben in eine Reihe von Massnahmen ein, die seit Generationen Menschen in Armut strukturell Gewalt antun und aus der Gesellschaft ausschliessen. Denn dadurch wird nicht das strukturelle Problem der Armut bekämpft, sondern vielmehr die Menschen, die Armut erleben. Dass dabei Probleme und vor allem Lösungen fast ausschliesslich auf der persönlichen Ebene gesucht werden und die Verantwortung auf das Individuum abgeschoben wird, ist blanker Hohn. Meine Erfahrung aus der Praxis zeigt, dass es nicht darum geht, Menschen motivieren zu müssen, Arbeit zu suchen – die meisten möchten arbeiten und etwas zur Gesellschaft beitragen. Im Zuge der Digitalisierung ist es für gewisse Grup-

pen (wie Menschen ohne Ausbildung, mit geringen Qualifikationen oder ab einem gewissen Alter) aber sehr schwierig geworden, eine Stelle zu finden. Zusätzlicher (finanzieller) Druck ist dabei alles andere als hilfreich und kann gar dazu führen, dass sich die Menschen noch ohnmächtiger fühlen und sich ihre prekären Lebensverhältnisse verhärten. Was die Menschen vielmehr bräuchten ist Vertrauen und eine Gewissheit, dass für die Grundbedürfnisse gesorgt ist.

Ob die Kürzungen tatsächlich Realität werden, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Denn in allen erwähnten Kantonen regt sich grosser Widerstand: Sowohl in der Praxis der Sozialen Arbeit wie auch bei direkt betroffenen Personen wurden die Pläne mit derartiger Empörung aufgenommen, dass sich viele Menschen aktiv gegen die geplanten Kürzungen zur Wehr setzen. Dabei ist eine veritable Gegenbewegung entstanden, die sich auf kreative Weise dafür einsetzt, dass die Sozialhilfe das bleibt, als was sie gedacht ist: ein Grundrecht auf eine würdevolle Lebensgrundlage.

Michael Zeier

Schöpferischem Ausdruck Raum geben

Agnès Dumas und Gabi Feldhaus sprechen von der über die Festtage organisierten Ausstellung im „Café Kehl“ in Rorschach und der Freude am kreativen Gestalten.

Immer wieder treffen wir Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, aber im künstlerischen Gestalten einen Raum der Freiheit finden. Um ihre verborgene Kreativität anzuerkennen, hat Urs Kehl, langjähriger Mitarbeiter von ATD Vierte Welt, über Neujahr zu einer Ausstellung ihrer und seiner eigenen Werke nach Rorschach in das Haus seiner Kindheit eingeladen. Agnès Dumas, ebenfalls ATD-Mitarbeiterin, hat die Ausstellung mitbetreut.

Agnès berichtet:

Vom 30. Dezember bis zum 5. Januar empfangen wir täglich zwischen 10 und 20 Besucher. Man konnte einem langen Fries von Urs folgen und in den Räumen Werke verschiedener Kunstschaffender betrachten, auch geschnitzte Figuren. Und es gab Personen, die uns ihre eigenen Werke brachten, nachdem sie die Ausstellung gesehen hatten.

Urs malt vor allem Orte, wo sich armutsbetroffene Menschen aufhalten.

Manchmal, wenn er im Freien malt, schauen ihm Leute zu und sagen dann: Ich male auch. Und kommen wieder und bringen eigene Bilder mit.

Die Ausstellung war auch in den Kirchen angesagt worden. Eine Frau hatte beim Kirchenkaffee davon gehört. Sieben ihrer eigenen Werke fanden dann ebenfalls einen Platz in der Ausstellung. Sie selber kam fast jeden Tag und redete mit den Besuchern, trotz ihrer Sprachschwierigkeiten.

Was wird dir in Erinnerung bleiben von dieser Zeit?

Nur schon, dass die Leute über die Feiertage gekommen sind, hat mich überrascht. Es gab viele Begegnungen und gute Gespräche. Viele haben dabei auch ATD Vierte Welt entdeckt. Besonders beeindruckt hat mich die Verschiedenheit der Menschen, die sich irgendwie künstlerisch betätigen. Die meisten von ihnen hatten vorher noch nie ausgestellt.

Gabi Feldhaus aus Flawil, seit Jahren aktiv in der Bewegung ATD Vierte Welt, hat die Ausstellung besucht und nachher gesagt:

Ich glaube, es ging darum zu zeigen, dass jeder Mensch sich ausdrücken darf, egal wo er steht.

Ich habe gespürt, dass man auf viele Arten malen kann, sei es mit Farben oder Stoffen, Wolle oder Papier. Es müsste mehr solche Ausstellungen geben, wo auch Armutsbetroffene zeigen können, was sie mit wenig Mitteln zustande bringen.

„Das Gefühl, gebraucht zu werden und zu spüren, dass einem auch etwas gelingt, das tut der Seele gut!“

Du selber, Gabi, zeigst immer wieder deine Begabung, schöne Sachen herzustellen und dies auch andern zu ermöglichen. Vor über 50 Jahren hat meine Patentante bei mir die Freude an Handarbeiten geweckt. Arbeiten mit Stoff, Wolle und Papiergarn sind momentan meine Favoriten. Am Sommerfest in Treyvaux leite ich gerne



andere dazu an, mit einfachen Mitteln etwas Schönes herzustellen, zum Beispiel Blumen aus Papiergarn.

Vor zwei Jahren hast du unzählige Stunden damit verbracht, Kostüme für das Musiktheater von ATD Vierte Welt zu nähen. Ja, das war sehr schön. Auch zu wissen, dass viele Frauen zuhause Stücke für die „goldenen“ Theatermäntel zusammennähten. Nun wollen wir noch eine weitere Verwendung für diese Mäntel finden. Irgendwie fehlen mir jene gemeinsamen Arbeitsstunden für ein grosses Projekt.

Du gehst regelmässig zum Treffpunkt Vogel-sang in Winterthur und triffst dort Menschen, die froh sind um einen Ort, wo sie willkommen sind. Auch ich fühle mich dort willkommen und glücklich. Ich male dort oder mache Karten, vor Weihnachten Adventskränze. Ich komme mit ganz verschiedenen Menschen ins Gespräch, Themen von A bis Z. Wichtig ist mir zu zeigen, dass man trotz schwieriger Verhältnisse das Recht hat, etwas zu tun, das Freude macht.

Du bist von Radio DRS für die Sendung 2x Weihnachten interviewt worden. Im vergangenen Herbst machte im Vogelsang eine junge Frau ein Interview mit mir für Radio Stattfilter in Winterthur. Und so gelangte nachher auch Radio DRS für 2x Weihnachten an mich. Soziale Armut, also wenn man nicht teilnehmen kann, das finde ich am schlimmsten. Ich bin dankbar, dass heute mehr über Armut auch bei uns gesprochen wird.

Johanna Stadelmann hat mit Agnès Dumas und Gabi Feldhaus gesprochen.

Aktive Freunde im Jura

Sie hatten den Dokumentarfilm „was ist aus uns geworden“ an der Vorpremiere im Oktober in Freiburg nicht sehen können. Das hielt sie nicht davon ab, in Delémont eine Vorführung samt Eintrittspreis zu organisieren. Sie berichten hier von ihrem Einsatz.

Zuerst haben wir uns an einige Personen gewandt, die mit dem kleinen Kino La Grange in Delémont zu tun haben. Personen, die ein Gespür haben für die Probleme armutsbetroffener Menschen. So ist die Vorführung des Films auf den 10. Februar 2019 um 17 Uhr festgelegt worden. Gemeinsam haben wir die Vorbereitungen getroffen: das Programm zusammenstellen, Einladungen verschicken, Flyer entwerfen, Regisseur und Hauptdarsteller des Films einladen.

10. Februar: Scheussliches Wetter, starker Wind und Regen! Rund 60 Zuschauer verschiedenen Alters kommen und füllen den halben Saal. Ich hätte gerne mehr Leute willkommen geheissen, auch wegen der Leiterin des Kinos Gaby Girod, die sich sehr eingesetzt hat. Hat das schlechte Wetter die Leute am Ausgehen gehindert? Denis Cattin, Leiter des Vereins der Freunde des Kinos La Grange, stellt den Film und seine Hauptdarsteller vor. Audrey Chèvre, die Leiterin der Verbündetengruppe Jura, stellt ATD Vierte Welt kurz vor.

Die Diskussion nach der Vorführung ist lebhaft und anregend. Die Leute im Publikum drücken ihr Interesse aus, aber auch Fragen, die der Film aufgeworfen hat: Was können die Politiker tun? Ist die Macht nicht zu weit weg von den Menschen? Wie steht es um unsere Achtung des andern, seiner Sprache? Der Regisseur berichtet, dass er seinen Eltern folgen wollte, weil er ihren Einsatz besser verstehen und zeigen wollte. Das Publikum ist beeindruckt von den Berichten, von der erlebten Armut der Einzelnen und der Botschaft, die sie uns überbringen. Beim Aperitif wird weiter ausgetauscht und das Zusammensein gepflegt. Auf dem Nachhauseweg habe ich den Kopf noch voller Fragen. Es ist gar nicht so einfach, wie ich es mir vorgestellt hatte! Habe ich wohl alles richtig verstanden? Es stimmt, es gibt nicht nur eine Art zu handeln und zu antworten. Wir müssen miteinander suchen. Die nächste Filmvorführung ist in Porrentruy. Ich werde wieder hingehen!

Myriam Theurillat

Bei einer Frage des Publikums ging es um die Fremdplatzierungen. Audrey Chèvre erzählt.

Es ist wichtig, dass arme Familien, die eine Fremdplatzierung erlebt haben, davon sprechen, damit wir uns alle bewusst werden, dass solches vorkommt. Die EHO (Erziehungshilfe im offenen Umfeld) existiert im Jura, die Angestellten gehen in die Familien, um zu helfen, aber nur auf deren Wunsch hin. Ich habe ein paarmal Personen getroffen, die in dieser Organisation arbeiten. Sie hören gerne Erfahrungsberichte von ATD Vierte Welt, um die Not der Menschen, deren Würde im Alltag verletzt wird, besser zu verstehen. Wir können helfen, etwas zu verändern, wenn wir in unserem Umfeld davon reden.

Dieser Film lässt uns in das Leben notleidender Menschen eintauchen. Es ist unmöglich, unberührt zu bleiben, wenn Menschen in ihrer Würde verletzt werden. Es macht, dass wir anders reagieren, ohne sie anzuklagen und zu beschuldigen. Es macht, dass wir ihnen Gehör schenken, um sie besser zu verstehen und mit ihnen das Beste für alle zu suchen. Je aufmerksamer wir gegenüber der umfassenden Armut sind, umso besser werden die von ihr Betroffenen ihre Anliegen äussern können. Ich bin überzeugt, dass wir so auf politischer und nationaler Ebene etwas verändern können.



«Es langs, langs Warteli für es goldigs Nüteli» Lesung Nelly Schenker

Karwochenvortrag (Lesung) mit Nelly Schenker
Montag, 15. April. 15.30 Uhr und dasselbe um 19.00 Uhr
Basel, Antoniuskirche.
Das Buch kann auch im Sekretariat ATD Vierte Welt bestellt werden.

RTS 1 : Temps Présent Am welschen Fernsehen

21. März 2019 um 20.10 Uhr auf RTS1, Temps Présent: *Pauvre mais pas fou, le scandale des internés de force (Arm aber nicht verrückt, der Skandal der Zwangsinternierten)*

Die Geschichte von Nelly und von Walter führt uns in die Schweiz zwischen 1950 und 1960, wo in einer psychiatrischen Klinik noch ein Drittel der Patienten „Sozial-Kranke“ sein konnten. Oft waren es Menschen, die in Heimen aufgewachsen waren und später das Leben nicht meisterten. Angesichts ihrer Wut suchte sich ihr Vormund manchmal bei der Psychiatrie Hilfe. Für Nelly bedeutete das, mehrere Jahre in der psychiatrischen Klinik in Marsens zu verbringen und für Walter, als Versuchskaninchen für nie anerkannte psychotrope Substanzen zu dienen. (Auch auf: www.rts.ch)



Juli 2019 Youth Construction Camp

Bist Du zwischen 18 und 30 Jahre alt ?

Möchtest Du anderen Jugendlichen begegnen, bei Renovationsarbeiten mithelfen und ATD Vierte Welt besser kennenlernen ? (Umgangssprachen Englisch, Französisch und Spanisch) Informationen: www.vierte-welt.ch.

Generalversammlung am 11. Mai in Treyvaux um 10.00 Uhr

Die Generalversammlung der Bewegung ATD Vierte Welt findet im schweizerischen Zentrum in Treyvaux statt.

Samstag 11. Mai 2019

ab 10.00 Empfang
10.30-12.30 Generalversammlung
12.45 Imbiss

14.15-16.30 Begegnungen in vielen Ländern

Vorführung und Gespräch rund um die Kurzfilme von Simeon und Eugen Brand, die sie in mehreren Ländern mit Mitgliedern der Bewegung ATD Vierte Welt gedreht haben.

Der Jahresbericht wird den Mitgliedern und Gönnern gratis zugeschickt. (Mitgliederbeitrag CHF 20.-) Ab Mitte April ist er auf www.vierte-welt.ch einsehbar. Auf Wunsch Zusendung per Post.



Im Rahmen der Ausstellung „Itinéraires entrecoupés“ vom 26. März bis 4. Mai in BlueFACTORY, Bâtiment A, in Freiburg.

Film „was ist aus uns geworden“ am 2. April um 20 Uhr

Freier Eintritt
Kinosaal blueFACTORY
Dokumentarfilm von Simeon Brand, Schweiz-Frankreich, 90 Min., 2018, fr/d, mit d/fr Untertiteln

Im Film „was ist aus uns geworden“ verflochten sich persönliche und kollektive Geschichten über ausgrenzende Armut, aus Frankreich und der Schweiz. Welcher Art ist die von den Betroffenen erlebte Gewalt? Und was verbindet diese Menschen mit jenen, die solidarisch sind mit ihnen? Einblicke von grosser Menschlichkeit.
Um 21.45 Uhr Austausch mit Regisseur und Hauptdarstellern



Basel: „ATD – Vierte Welt gemeinsam für die Würde aller – Treffpunkt“

Dieses Schild hängt seit Dezember 2018 an der Eingangsfassade unseres Treffpunktes, dessen 5-jähriges Bestehen wir dieses Jahr feiern. Die Botschaft dieses Satzes ist der Kern all unserer Aktivitäten in diesem Treffpunkt. Armutsbetroffene Menschen und Freunde der ATD Vierten Welt bauen hier gemeinsam reiche Begegnungsmomente des Austausches, der Kreativität und der Solidarität auf.

Anlässe im April und Mai:

12. April, ganzer Tag

Kultureller Anlass: Zoo in Zürich

16. April, 19.00

Regionaltreffen: Thema Gesundheit

17. April, 15.00 - 17.00

Ostereier malen

18. April, 10.00-16.00

Ostereierverkauf

1. Mai 10.00 - 16.00

Informationsstand an der öffentlichen 1.-Mai Feier auf dem Barfüsserplatz

1. - 12. Juli: Strassenbibliothek

Wer hat Zeit und Freude mitzuhelfen? Bitte sich melden bei Christine Lindt, 061 321 67 51

Armut macht mich betroffen - was kann ich tun?

Eine Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen und zu handeln.

Soll ich dem Bettler Geld geben? Das bedeutet doch: „Nimm und schweig!“ – Wie verhalte ich mich gegenüber der Surprise-Verkäuferin? Soll ich mit ihr reden oder sie zum Kaffee einladen?

Die Kinder meiner Nachbarin spielen nie mit andern. Das beschäftigt mich. Wie kann ich auf sie zugehen? – Ich habe Angst, etwas falsch zu machen. Mir fehlt der Mut! – Warum wird Armut so wenig angesprochen? – Ich möchte helfen, aber wie?

Am 17. Dezember 2018 kam Nelly Schenker für eine Lesung ihres Buches „Es langs, langs Warteli für es goldigs Nüteli“ * in die Stadtbibliothek Uster. Die Betroffenheit unter den 45 Anwesenden war gross: Das ist doch nicht möglich, hier bei uns in der Schweiz? Heute ist es besser! Oder nicht?

Im Anschluss an diese Veranstaltung bildete sich unsere Gruppe von sechs Personen. Wir wollen nicht in der Unbeholfenheit stecken bleiben und treffen uns einmal im Monat. Das Buch von Frau Schenker ist für uns Inspiration im Alltag. Wir wollen gemeinsam austauschen und Wege finden, damit wir den Respekt, den wir den ausgeschlossenen

Menschen gegenüber empfinden, umsetzen können. Wir spüren Solidarität.

Schon nach den ersten Treffen ist uns klar: „Ich gehe bewusster, aufmerksamer, mit offeneren Augen durch die Welt! Menschen, denen gegenüber ich vorher eine innere Geringschätzung empfand, denen ich einen Stempel aufdrückte, sehe ich anders. Ich mache mir Gedanken: Was haben sie wohl für einen Hintergrund?“ – „Ich bin freier! Ich habe keine Angst mehr, ich grüsse Leute, die ausgeschlossen sind.“

Ein ehrliches Suchen nach Augenhöhe, ein Aussteigen aus den Gewohnheiten des Alltags beschwingt uns. Freude an Begegnungen mit Menschen kommt auf, das Lächeln für den einsamen, armen Menschen kommt von Herzen. Wir stellen uns neue Fragen, über die wir gemeinsam nachdenken. Wir lernen, unsere Hilflosigkeit zu überwinden, stärker zu werden und mehr Zivilcourage zu zeigen.

Die Grenzen unserer eigenen Wertvorstellungen werden uns bewusst, denn Menschen, die Armut erleben, haben ein anderes Denken. Was uns weiter bringt, sind Ausschnitte aus Nelly Schenker's Buch und Texte, welche ATD Vierte Welt in seiner langen Geschichte aufgeschrieben und gesammelt hat. Es sind Aussagen von Menschen, die uns etwas beibringen können –

wenn wir auf sie hören. Manchmal sind ihre Sätze nicht einfach zu verstehen. Aber wir freuen uns an unseren Fortschritten!

Nelly Schenker und andere mutige Frauen und Männer kämpfen unermüdlich für eine gerechtere, friedlichere Welt! Weitere Lesungen sind möglich - auch in Ihrer Nähe! Machen Sie mit und staunen Sie, was daraus entstehen kann!

Barbara Elsasser

*Auskunft:

T. 026 413 11 66 / kontakt@vierte-welt.ch

Vier Schwestern mit schwarzem Haar...

Ja... sie haben keine Gesichter...
Wir haben ja keine.
Werden ohne Gesichter wahrgenommen.
Wir sind Schattengestalten.
Mit langen Haaren.
Es gibt ja auch Regeln für die Haare, wie man sie tragen sollte.
„Was ist das für eine Halbwilde...?“
Dann wird man bedrängt.
Ich ging oft weg.
Dann wirst du nicht mehr in eine Ecke gedrängt.

Bernadette Freitag
(Bild auf Seite 1)

Neues Koordinationsteam

Elisabeth Gillard, Anne-Claire Brand und Michael Zeier sind neu für die Koordination der schweizerischen Aktivitäten zuständig. Natacha Rostetsky hat mit ihnen gesprochen.



Michael Zeier ist 33 Jahre alt und deutscher Muttersprache. Er hat ATD Vierte Welt im Jahr 2013 als Student der Sozialarbeit bei einem sechsmonatigen Praktikum in Dakar, Senegal, kennengelernt. Zurück in der Schweiz hat er sich als Verbündeter und dann auch als Vorstandsmitglied von ATD Vierte Welt Schweiz eingesetzt. Er stösst nun zum schweizerischen Leitungsteam, nachdem er in der sozio-kulturellen Animation Erfahrung gesammelt und der Frage nachgegangen ist, wie armutserfahrenen Menschen echte Beteiligung am Leben der Gesellschaft zugesichert und ihr Erfahrungswissen anerkannt werden kann.

Was bringt Michael mit?

„Seine Ausbildung im sozialen Bereich gibt ihm methodisches Wissen und Können mit. Schon sein Berufsweg hat ihn auf die Suche nach echten Verbindungen zu ausgegrenzten Menschen geführt.“

Elisabeth Gillard

ist 52 Jahre alt, sie spricht französisch. Sie hat ATD Vierte Welt schon als Kind gekannt und im internationalen Jahr des Kindes 1979 war sie am grossen Kindertreffen in Paris. Zwanzig Jahre später hat sie als Mutter und aktives Basismitglied die Kinder aus vielen Ländern im Menschenrechtspalast in Genf empfangen. Elisabeth hat an den Tagungen der Volksuniversität Vierte Welt teilgenommen. Sie setzt sich mit andern dafür ein, dass die Entschuldigung des Bundesrats bezüglich der von Kindern erlebten Gewalt bei erzwungenen Fremdplatzierungen wirklich etwas verändert.

Worin seht ihr den Beitrag von Elisabeth?

„Dank ihrer eigenen Armutserfahrung schafft Elisabeth ein Gleichgewicht unter uns. Ihre Ansprüche und Überlegungen sind jenen Menschen nahe, welche Überlebensstrategien finden müssen. Mit Elisabeth finden Worte oft eine unerwartete Bedeutung. Sie schwingen anders für sie und sie sagt es uns. Ihr Scharfsinn lehrt uns, mit feinem Gespür hinzuhören auf das, was uns die Armutsbetroffenen wirklich mitteilen wollen.“

Anne-Claire Brand ist 64 Jahre alt und französischer Muttersprache. Sie ist ATD Vierte Welt im Jahr 1975 in der Freiburger Unterstadt begegnet. Als Lehrerin lernte sie dort Familien kennen, die täglich ums Überleben



kämpften und auf eine Schule hofften, die allen Kindern eine gute Zukunft eröffnet. Sie wurde ständige Mitarbeiterin von ATD Vierte Welt, übernahm verschiedene Aufgaben in der Schweiz, in Bolivien und viele Jahre lang in Frankreich im internationalen Zentrum der Bewegung. Seit 2013 arbeitet sie wieder in der Schweiz, um mit den Betroffenen die Mauern des Schweigens über erlebtes Unrecht und erlittene Gewalt zu durchbrechen.

Was erwartet ihr von Anne-Claire?

„Dank ihrer grossen Kenntnis der Bewegung ATD Vierte Welt kann sie uns vom Leben armer Menschen in der Schweiz und auf der Welt berichten. Diese umfassende Sicht ist wertvoll, sie hilft uns, anders zu überlegen. Anne-Claire lebt die Überzeugung, dass sich etwas ändern kann.“

Elisabeth Gillard, Michael Zeier und Anne-Claire Brand verstehen sich als ein Team, das Brücken baut. Miteinander wollen sie über den Sinn des Einsatzes und der Projekte der Bewegung in der Schweiz wachen und sie auf ein gemeinsames Ziel ausrichten. Diesen Weg wollen sie zusammen mit den drei Komponenten der Bewegung gehen, also mit den aktiven Basismitgliedern, den Verbündeten und den Mitgliedern des Volontariats. Sie wollen eine Kultur der Mitverantwortung fördern, indem sie in gegenseitiger Achtung auf die andern hören.



Das nationale Zentrum von ATD Vierte Welt



Aus Begegnungen lernen

Antoine, Shaun, Nathalie, Esther und Malika teilen ihre Begeisterung mit den Eltern und Kindern an den Familienwochenenden im Haus von ATD Vierte Welt in Treyvaux. Sie berichten hier von ihrer Erfahrung.

„Voneinander lernen“

Antoine ist technischer Mitarbeiter an der EPFL Lausanne: Mir hat das Inline-Skaten mit den Kindern gefallen, ihnen zu helfen, es zu lernen. Am ersten Tag musste man sie halten, damit sie nicht fielen, am zweiten Tag fuhren sie schon allein hin und her. Es hat mich daran erinnert, wie ich als Kind das Velofahren lernte.



Es ist gut, Familien aus der Deutschschweiz und dem Welschland zu mischen. Wir hörten auch Sprachen, die wir nicht kannten. Die Mütter lehrten uns dann einige Worte in ihrer Sprache.

„Unsere Probleme ruhen lassen“

„Pause machen“, **Nathalie** geht in die Handelsschule: Hier ist man in einer andern Welt, man kommt und spricht nicht von seinen Problemen. Man ist mit Personen zusammen, die vielleicht in der gleichen Lage sind, aber man lässt das beiseite und geniesst das Wochenende. Eine gute Zeit für alle.



„Eine Zeit für Gemeinschaft und Austausch“

Malyka ist in der Lehre für Fachfrau Gesundheit: Ich fand manche Gespräche interessant, besonders jene mit einem Mädchen, das im Heim lebt und mit seiner Mutter da war. Es hat mir vom Leben im Heim erzählt. Wir hatten einen guten Moment zusammen. Ihm gefiel es hier und ich sah, wie gut es den Anschluss zu den andern Kindern fand. Es ist gut, wenn wir den Kindern helfen können, diesen Ort zu entdecken und voranzukommen, so wie man uns geholfen hat (Malika hat diese Wochenenden als Kind erlebt). Die Kinder sollen etwas mitnehmen können, das ihnen Halt gibt, Kontakte, die ihnen Lust geben, wieder zu kommen.



„Das Vertrauen wächst“

Esther studiert Projektmanagement: Ich sah, dass sich die Beziehungen zwischen den Kindern und uns entwickelten. Am Anfang des Wochenendes sagten sie mir Madame, aber je länger wir zusammen waren, umso näher kamen wir uns, es gab eine besondere Dynamik. Man spürt das und es ist schön, das zu sehen.



„Miteinander wie eine Familie“

Die Kinder schlugen Tätigkeiten vor und man tauschte aus. Wir waren für sie da, sie waren da mit uns, wir waren füreinander da. Die Eltern durften bei den Aktivitäten der Kinder auch mitmachen. Einmal, als wir an einer Handarbeit waren, kamen drei Mütter, die auch teilnehmen wollten. Eltern und Kinder fanden sich so beim Basteln zusammen.

„Seinen Platz finden“

Ein Kleiner wollte nicht mitgehen im Umzug, er wollte Musik machen. Wir versuchten, ihn zum Mitmachen zu überreden, aber er wollte einen ganz bestimmten Platz. Er hat sich ihn dann selber geschaffen und wir haben ihm dafür Raum gelassen.

„Ganz dasein, das hilft entspannen“

Shaun ist Tischler: Mir gefällt es dazusein, ganz bei den Leuten, und zu verstehen wie sie „funktionieren“. Ich liebe es, mit den Menschen zu sein, man braucht das Zusammensein. Es hilft zu entspannen. Man hat seine Probleme, das ist auch so für die Familien, und ein Tapetenwechsel tut gut. Ich bin hier, um zu helfen, zu teilen und miteinander etwas zu tun. Man kann die Welt nicht einfach so verändern, aber das ist schon ein Schritt...“



Aussagen gesammelt von Cathy Low und Alexandra Poirot

Hast Du Lust dabeizusein?

Die Familientage und die Kreativwerkstätten führen etwa zwanzig Personen zusammen. Sie geben Erwachsenen und Kindern sowie dem Empfangsteam Raum und Zeit für Begegnung, zum Atemholen und zum voneinander Lernen.

Wenn Sie im Empfangsteam oder bei andern Projekten von ATD Vierte Welt mitmachen möchten, so schreiben Sie bitte an: kontakt@vierte-welt.ch

Ein Ort, wo Wissen geteilt und Kreativität gefördert wird

Heute, nach mehr als 50 Jahren Einsatz, um sich den Herausforderungen der Armut im Land zu stellen, hat das schweizerische Zentrum Anerkennung gefunden.

Der Sinn dieses Hauses in den Hügeln Freiburgs kommt heute in der Schweiz voll zum Tragen. Das Haus hat seinen Platz im langen Marsch der Männer und Frauen, die - wie heute vom Staat anerkannt - viel Gewalt erfahren und Unrecht erlitten haben, das den Armen im Namen der Fürsorge zugefügt worden ist.

Zu diesem Marsch gehört auch Joseph Wresinski, ein Mann, den der Widerstand seiner Mutter gegen die Willkür fürsorglicher Eingriffe der Obrigkeiten geprägt hat und der sich ab 1957 gegen dieses gesellschaftlich verankerte Vorgehen wehrt. Mit Eltern, die wegen ihrer Armut nicht für würdig befunden werden, ihre Kinder aufzuziehen und denen in vielen Ländern Europas stets Fremdplatzierungen drohen, schafft er Orte, wo solche Familien echte Unterstützung finden.

So wird 1967 ein altes Bauernhaus in Treyvaux umgebaut, um mit Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern, die der Welt und ihrer Entwicklung schutzlos ausgeliefert sind, eine Kultur des Vertrauens, der Begleitung und der Nähe zu pflegen.

- Hier entfalten sich Wissen, Einsicht und Menschlichkeit, die auf der Erfahrung jener Menschen aufbauen, die Tag für Tag neue Wege der Würde und Selbstachtung finden müssen.
- Hier werden Fähigkeiten entwickelt, die der tiefen Sehnsucht der Menschen nach Schönerem, nach Kunst und Poesie entsprechen.
- Hier tragen Begegnungen, aufeinander Hören und miteinander Sprechen zum Fortschritt unserer Gesellschaft bei (siehe Revision des Vormundschaftsrechts, Schule und Kinderrechte, nationales Programm gegen die Armut, Geschichtsforschung).

Heute nach über 50 Jahren seines Wirkens hat das nationale Zentrum eine gewisse Anerkennung gefunden im Land. So ist der Bewegung ATD Vierte Welt im Jahr 2018 vom Bund ein Projektbeitrag für die kommenden drei Jahre zugesprochen worden. Dieser anerkennt das Haus in Treyvaux als nationalen Versammlungsort, wo mit Menschen, die seit Generationen in Armut verstrickt sind, ein befreiendes Wissen zugunsten aller entwickelt wird. Volksuniversitäten Vierte Welt und Werkstätten zum Wissen teilen werden nun drei Jahre lang im Rahmen dieses Projekts stattfinden.

Das nationale Zentrum findet auch neue Partnerschaften. Am 14. Februar hat dort das erste „Erzählbistro“ in der Welschschweiz stattgefunden. Aus mehreren Kantonen kamen rund fünfzig Personen, die einst fürsorgliche Zwangsmassnahmen erfahren hatten. Sie verbrachten einen Tag miteinander und erkannten sich dabei als Menschen mit derselben Geschichte und demselben Widerstand. Sie zeigten die Spuren eines ganzen Lebens auf in der Hoffnung, dass künftige Generationen davon lernen und sich solche Massnahmen nicht wiederholen.

Anne-Claire Brand